

## WELLNESS VON DER WILDEN SORTE. DEN HELLS-GATE-NATIONALPARK KANN MAN MIT ETWAS MUT AUCH AUF DEM FAHRRAD DURCHQUEREN.

stunden vom Tsavo-West-Nationalpark entfernten Amboseli-Nationalpark sind es etwa gleich tausend Stück, die hier ihren uralten Wanderrouen folgen und den feinen Staub der salzigen Vulkanasche aufwühlen. Um diese Dickhäuter zu sehen, muss kein Besucher durchs Unterholz pirschen und niemand die Nationalpark-Jeeps besteigen. Bereits am frühen Morgen, wenn die gähnenden Gäste in ihren Autos am Gebäude der Parkverwaltung anrollen, trotten die ersten Elefanten an den benachbarten Wasserlöchern an. Hektik kommt dabei keine auf, auch nicht unter den Besuchern. Wozu auch? Ohnehin bleiben die Rüsseltiere in der Regel bis zum Lunch und stehen sich an der Wasserloch-Bar die dicken Stampferbeine in die Bäuche. Schwerer sieht man den Kilimandscharo, der an klaren Tagen die imposante Hintergrundkulisse von Amboseli und Tsavo West abgibt – und zugleich eine Art Achse im größten Ringelspiel der Natur. Great Migration heißt dieses, große Wanderung. Hinüber nach Tansania führt die Suche nach Frischfutter, weiter in die Serengeti, und von dort in die keniatische Masai Mara zurück.

IM KREIS GEHEN IN KENIA aber nicht nur die Jumbos, Gnus und Zebras, denen wiederum der Tross der Raubkatzen folgt. Im Idealfall tun das auch die Gäste des Landes. Schließlich wäre es schade, hier lediglich einen

betitelt hat. Eine aus Österreich stammende Berühmtheit war wiederum an der Gründung des nur wenige Kilometer entfernten Hells-Gate-Nationalpark beteiligt: „Löwenmutter“ Joy Adamson. Der von ihr mitfinanzierte Park zählt übrigens zu den wenigen afrikanischen Naturreservaten, das Mutige sogar per Fahrrad durchstrampeln können. Spektakuläre Schluchten finden sich dort, und einige Büffelherden weiter ein idyllisch gelegenes Massai-Dorf, kreisrund mit Dornenzaun angelegt und von Furcht erregend geschminkten Kriegeren bewacht. Mehr Hochgefühl als die Radtour und der Springtanz der Massai verleihen auf Dauer aber wohl trotzdem jene Ballonfahrten, wie sie vom legendären Gouverneurs Camp, dem ersten Safari-Hangout der Masai Mara, angeboten werden.

ALLEIN SCHON DAS AUFWACHEN zwischen den knorrigen Stämmen der Afro-Designer-Betten des „Governors II Moran's Camp“ verspricht sinnliche Mara-Momente. Fettig-weiße Wolkenbänke, dazwischen blassrosa Streifen – wie zart durchzogener Antilopenseck sieht die Morgendämmerung am Horizont der Steppe aus. Dazu kommt jetzt, so gegen halb sechs, auch noch der saftige Geruch von frischen Gräsern, ein erdiges Aroma von Adventure, Adrenalin und Afrika. Black Label eben, hochprozentig. Wir befinden uns im Herzen des berühmten Nationalparks, der unmittelbar an die



ALLE ESSEN: DIE ZEBRAS IM AMBOSELI-NATIONALPARK (LI.), DIE HIGH-SAFARI-SOCIETY AM LAKE NAIVASHA IM LOLDIA HOUSE (MITTE), UND DER BÜFFEL IM LAKE-NAKURU-NATIONALPARK (RE.) IST SCHON BEIM VERDAUEN.

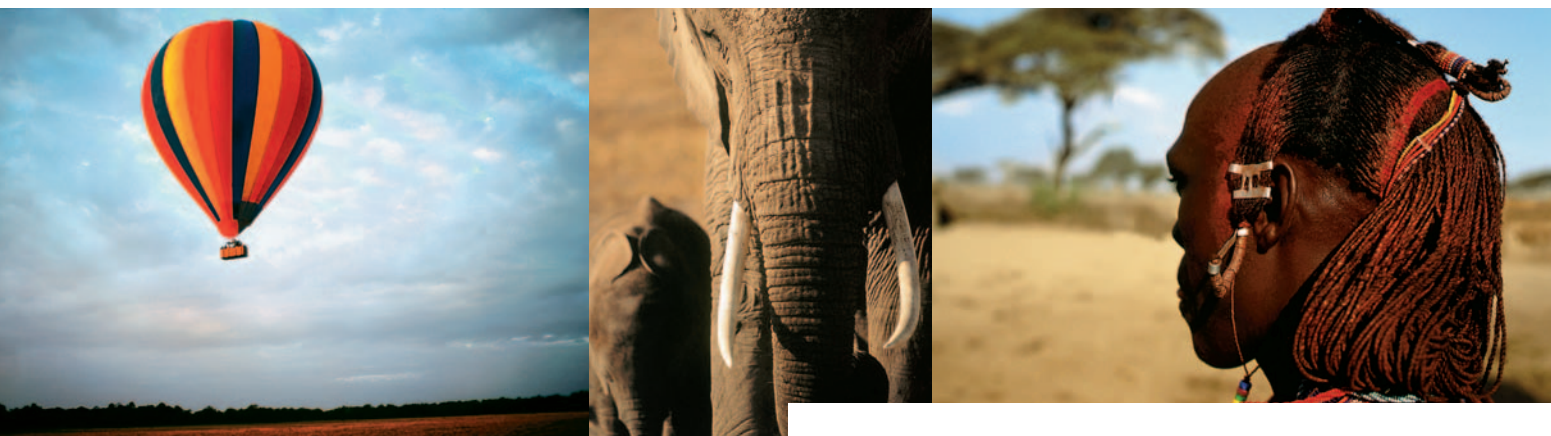
Nationalpark zu besuchen. Zu vielfältig präsentieren sich diese vor Ort. Wer etwa neben rosaroten Flamingowolken schweben möchte, tut das am besten am Lake Nakuru und legt gleich einen Stop-over am sehr britischen Loldia House ein. Wie ein Traum aus kolonialen Tagen taucht dieses Anwesen am Ufer des Naivasha-Sees auf: inmitten weitläufiger Wiesenflächen, komplett mit Reitstall, gut erzogenen Jagdhunden neben weiß lackierten Gartenmöbeln und dem souveränen Butler Peter, den das englische Country-Life-Magazin vermutlich zu Recht als „wahrscheinlich weltbesten Butler“

tansanische Serengeti grenzt und der als Schauplatz des berühmten Massensturms riesiger Gnuherden über krokodilverseuchte Flüsse für eines der spannendsten Wildlife-Spektakel Afrikas sorgt. Einmal verlief der Run der Herde sogar mitten durchs Governors Camp. Davon ist jetzt nichts zu ahnen. Noch ist es ein wenig kühl vor der Lodge, taunass am sandigen Boden, aber zweifellos einer jener Morgen, an denen sich Safari-Novizen für einige Augenblicke ein wenig wie Old Ernest fühlen dürfen – und vielleicht schon beim Zähneputzen lauwarmen Whiskey in den Alu-Feldbecher kippen. ►►

OHNE KNARRE KEINE SAFARI. DIESE REGEL GILT NOCH IMMER, AUCH WENN DIE TOURISTEN MIT DEN AUSLÖSERN DER KAMERA UM SICH BALLERN.

DIE RANGER in ihren Khaki-Uniformen sehen den allmorgendlichen Zauber, der die umliegende Kurzgrassteppe der Masai Mara pünktlich und rosa-rot umarmt, lieber ein wenig nüchterner. Für sie gibt es im Moment nämlich ganz andere Dinge zu bedenken: Wolldecken für die stets fröstelnden Touristen einpacken. Das Vogelhandbuch dazulegen. Schließlich gehen die Piepmatz-Arten im weitläufigen Park ja in die Hunderte, und so will man auch gegen Besserwisser gefeit sein. Sicherheitshalber kontrollieren sie diesen Morgen auch den Benzinstand des Landrovers. Und nicht zu vergessen: die Knarre laden. Ohne Knarre keine Safari. So lautet die Regel auch heute noch, zu einer Zeit, in der die Touris vor allem mit Teleobjektiven und Foto-Disketten durch die Gegend ballern. Denn immerhin geht es wie bei jedem Ausflug in den Busch stets auch ein wenig ums nackte Überleben.

dort wird auch der Champagner geöffnet und ein wenig luftgetrocknetes Antilopenfleisch aufs rote Feldtisch Tuch gelegt. Schließlich will man auch ein wenig Wild beißen im Busch. Und dazu den Weisheiten der Ranger lauschen, die in der Mara auch zur „Walking Safari“ bitten, zum unmittelbaren Pirschgang durchs Gelände. Denn Safari, so erfährt man zwischen Schampus, Steppengras und Spiegellei, steht auch für die spirituelle Suche nach den eigenen Wurzeln, nach einer Erfahrung fürs Leben. Was ohne Whiskey und Windschutzscheibe mitunter einfacher geht. Aber sicher nicht ohne der geheimnisvollen Geräuschkulisse im Busch. Nicht ohne Staub und den hellen Lichtflecken auf der Haut, den starken Geruch von Wildtieren und vielleicht auch einen Schimmer von Gefahr und Anspannung in jeder einzelnen Zelle. Bester Black Label eben. Oder: wie man endlich wieder wittern lernte. ◀◀



MASAI MARA VON OBEN (LI.), DER AMBOSELI-NATIONALPARK IST MIT TIER UND MENSCH BEVÖLKERT.

Game-Drive ist angesagt. Pirschfahrt auf leisen Gummireifensohlen. Für die Ranger reine Routine. Für ihre Gäste nicht selten das ultimative Naturerlebnis ihres Lebens. Kudus und Buschböcke äugen aus dem Geäst. Am Horizont stampfen Jumbos durch die Savanne, tunken die Rüssel in das nächste Wasserloch. Am blauen Himmel drehen Raubvögel ihre Kreise. Krieeekend flattern bunte Perlhühner auf. Zuletzt krächzt sogar das Mikro: Eine Gruppe Geparden wurde gesichtet. Wenig später wird einem die schöne Katze prompt auf der Kühlerhaube des geparkten Wagens serviert.

ÜBERHÖHEN LASSEN SICH solche Momente höchstens vom sanften Gleiten über die morgendliche Steppe, von den Sekunden des Sonnenaufgangs, den man von Ballon-Körbchen aus erlebt. Vom Überfahren der Nester in den Baumkronen und den schrägen, langen, fliehenden Schatten der weiter unten laufenden Tiere. Und vielleicht vom Picknick an jener Stelle, an den Afrikas Wind einen hinweht, ganz im Sinne des Abenteurers Finch Hatton und des ganzen „Jenseits von Afrika“-Hypes, der die Region erfasste, nachdem der Erfolgsstreifen hier gedreht worden war. Wo der Wind einen hinweht,

## OUT OF AFRICA

Wo man wohnt, wenn man keine Meryl Streep hat.

**REISEZEIT & KLIMA:** *Ideale Reisezeit für die klassische Safari-Rundreise sind die Sommermonate Juni bis September, nach Ende der großen Regenzeit. Dann sind die Wege passierbar und die Tiere leichter aufzuspüren – sie sammeln sich an den verbliebenen Wasserlöchern. Insbesondere die höher gelegene Masai Mara ist auch während dieser Zeit angenehm kühl.*

**UNTERKÜNFTE: GOVERNORS CAMP:** *Tel: +254/20/273 4000, [info@governors-camp.com](mailto:info@governors-camp.com), [www.governorscamp.com](http://www.governorscamp.com). Das Unternehmen führt insgesamt vier verschiedene Camps in der Masai Mara, und gilt als kompetentester und ältester Anbieter vor Ort. Teil des angebotenen Programms sind auch die Ballonflüge.*

**LOLDIA HOUSE.** *Die Lodge im Stile eines englischen Landhauses verströmt den Flair der Alten Welt. Ideal zum Relaxen, Reiten und Fischen am Lake Naivasha.*

*Reservierung: über Governors Camp, [info@governorscamp.com](mailto:info@governorscamp.com)*

**BUCHUNG, INFO & ORGANISATION:** *Bush Legend, D-65195 Wiesbaden, Albrecht-Dürer-Str. 20, Tel. 0049/611/988 96 96, [info@bushlegends.com](mailto:info@bushlegends.com), [www.bushlegends.com](http://www.bushlegends.com)*

*Der Spezialist für maßgeschneiderte Safaris im östlichen Afrika bietet individuelle und Gruppentouren sowie Fly-In-Safaris an und dient auch als Buchungsadresse für die oben erwähnten Unterkünfte. Info: Kevianisches FV-Amt, D-60311 Frankfurt, Neue Mainzer Str. 22, Tel. 0049/69/232017, <http://www.magicalkenya.com/>*